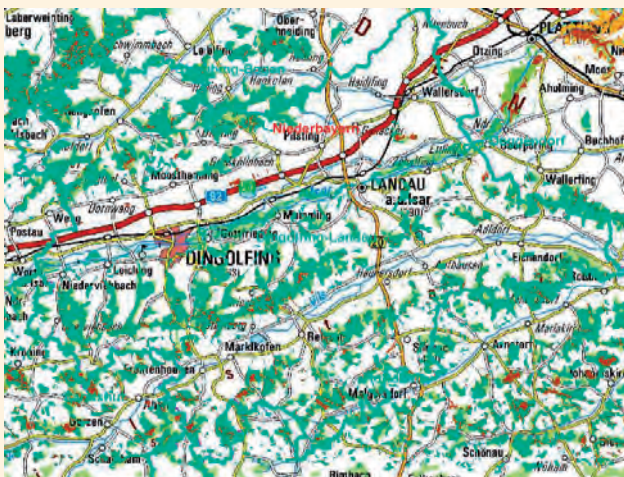
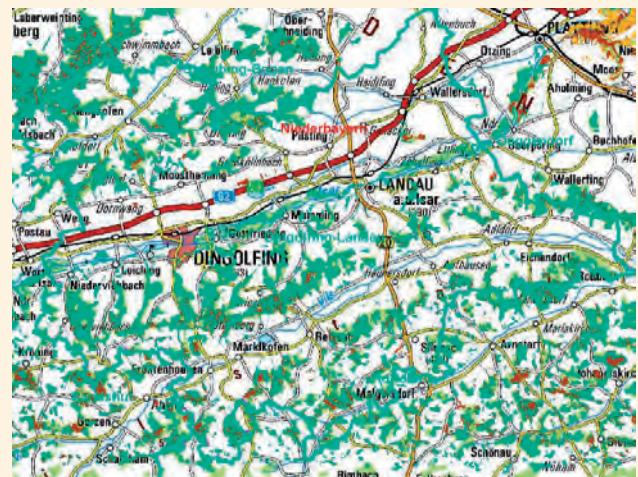


Eiche auf die schnelle und gute Tour?



Eiche im Moment



Eiche im Jahr 2100

Eiche gilt gemeinhin als eine sichere Bank, so ähnlich wie eine Immobilie in der Münchner Innenstadt. Langlebig, sturmstabil, beständiger Holzmarkt, gute Verwendungsmöglichkeiten und tolle Holzeigenschaften. Auch die Klimaprognosen sind gut. Was zum Problem werden kann, sind großflächige einheitliche Eichenbestände über mehrere hundert Hektar, was bei uns nicht zu erwarten ist.

Wie alle Pfahlwurzler wird die Wurzelentwicklung der Eiche bei der Pflanzung nachhaltig beeinträchtigt, es sei denn man pflanzt eine sehr kleine Pflanze sehr sorgfältig. Und wenn man manches Mal an den Waldrändern entlang gefahren ist, tat es fast



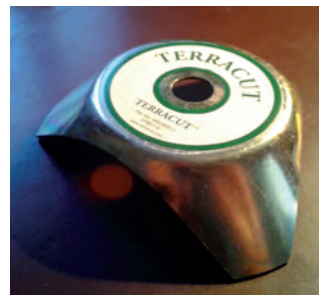
Hier lagern 720 kg Eicheln

weh die vielen heruntergefallenen Eicheln kaputt zu fahren. Also warum dieses Potenzial nicht nutzen und die Eiche sähen?

Viele haben es probiert und oft hat es nicht funktioniert. Was sind die Hauptfehlerquellen? Die Eicheln sollten fast sofort nach Abfall gesammelt werden und dann auch sofort ausgesät werden. Langes

Lagern nimmt sie übel. Sind größere Flächen geplant, darf die Eichel nicht zu hoch geschüttet werden und muss regelmäßig umgeschauelt werden. Die kleinen Wurzeltriebe die sich fast sofort bilden brechen dabei zwar ab, das ist aber kein Problem, wenn es nicht zu oft geschieht.

Auch sehr beliebt ist das Anlegen eines Eichelgrabes. Die Eichel wird zu tief in den Boden gebracht. Ein Mineralbodenanschluss ist völlig ausreichend und eine leichte Überdeckung damit die Tiere die Eicheln nicht gleich finden. Es werden die Richtwerte der 1½-fachen Überdeckung der Saatgutdi-



Der Terracut

cke genannt. Als Saatverfahren hat sich der Terracut bewährt.

Im Wesentlichen entsteht mit diesem kleinen Messer, das an den Freischneider montiert wird, eine kleine gemulchte Fläche. In diese Schüssel werden ein paar Eicheln hineinge-

worfen und das Ganze mit etwas Erde bedeckt (wenig Erde – kein Hügelgrab anlegen).

Rechtlich gesehen bestehen keine Hindernisse eigenes Saatgut im eigenen Wald zu verwenden. Lediglich verkauft werden oder sonst wie in Verkehr gebracht werden darf es nicht.



Fläche mit Terracut, Schüsseln circa 1 m x 1 m

Eigenes Saatgut wird, wenn für die Saat eine Förderung beantragt wird, bezuschusst. Auch die Eigenleistungen sind förderfähig. Es werden 50 % der Kosten gefördert, wobei die kalkulatorischen Kosten (z.B. für eigenes Saatgut) mit 80 % eingehen. Konkret: 600 kg Saatgut (für 1 ha) à 7.- € das Kilo (wenn es gekauft worden wäre) meint 4200.- € kalkulatorische Kosten davon 80 % = 3360.- € davon die Hälfte gefördert = 1680.- € Förderung plus Maschinenringsätze für die Arbeit und 2000.- €/ha Pauschalen für Pflege und Zaun. Kurz gesagt wenn man die eigene Arbeitszeit nicht zu hoch ansetzt ist es eine attraktive Förderung.

Weiterhin wurde ein Versuch gestartet die Eicheln einzufräsen. Dabei wurden die Eicheln vor die Frä-



Kleine Gartenfräse beim Einfräsen der Eicheln – mit freundlicher Genehmigung des Krieger Motorsägenhandels Landau

se geworfen und mit eingefräst. Der Saatgutbedarf ist dabei höher, weil sicher einige Eicheln beschädigt werden oder zu tief eingefräst werden. Allerdings geht es wesentlich schneller. Mit dem Terra-cut schafft man zu zweit etwa 200 bis 400 Saatplätze pro Stunde.

Kyrrill Kaiser,

Förster am Forstrevier Landau

Zusammengefasst:

Pro Eichelsaat:

- eigenes Saatgut verwendbar
- schneller als die Pflanzung
- bessere Wurzelentwicklung
- attraktive Förderung
- sichere Genetik
- größere Auswahl durch größere Stückzahl
- einfaches Verfahren
- naturnäher

Contra Eichelsaat:

- fällt in eine Zeit, in der in der Landwirtschaft noch viel zu tun ist
- größeres Risiko
- nicht für alle Flächen (Unkraut, zu nass, blanker Kies)
- höherer Organisationsaufwand

Wählen Sie aus 1.000 verschiedenen Böden



MEHR SEHEN ALS ANDERSWO, GLEICH ZUM MITNEHMEN!

Laminat
ab €/m² **6,90**

Kork
ab €/m² **15,90**

Parkett
ab €/m² **18,95**

Vinyl
ab €/m² **22,90**

LIEFER- UND VERLEGESERVICE

HolzLand Hundshammer GmbH
Gstocketwiesenstr. 3
94469 Deggendorf/Natternberg
Tel. 09 91/47 07
Fax 09 91/3 03 78
mail@hundshammer.de

Öffnungszeiten
Mo – Fr 7.00 – 17.30 Uhr
Sa 8.00 – 12.00 Uhr

www.hundshammer.de

HolzLand
HUNDSHAMMER GmbH

*Paneele – OSB-Platten – Leimbinder – Sichtschutzzäune – Gartenhäuser – Carports – Zäune – Rankgitter
Sperrholz-Dreischichtplatten – MDF/HDF-Platten – Massivparkett – Holzdecken – Türen – Holz im Garten
Profilholz – Farben – Terrassendielen Lärche und WPC – Korkböden – Laminat – Parkett – Landhausdielen*

Neues forstliches Förderprogramm: WALDBAUFÖRDERRICHTLINIE 2014



Zum 1. August 2014 wurden die neuen Waldbauförderderrichtlinien eingeführt. Die Wälder sollen damit so weiterentwickelt werden, dass sie dem Klimawandel standhalten. Die für unseren Raum wichtigsten Fördermaßnahmen sollen hier erläutert werden.

Was sind die wesentlichsten Änderungen der neuen Förderung?

Neu ist z.B., dass für die Wieder- und Erstaufforstung nicht mehr die bepflanzte Fläche für die Berechnung der Förderhöhe ausschlaggebend ist, sondern die Stückzahl der Bäume, die gepflanzt werden. Der Förster kann somit noch individueller auf die Wünsche des Waldbesitzers und auf die örtlichen Gegebenheiten wie Standort, Boden, Klima, Konkurrenzflora oder schon vorhandene Naturverjüngung eingehen.

Neu ist auch, dass jetzt klimatolerante Nadelbaumarten bis zu einem Anteil von 50 % der Fläche eines Mischbestandes mitgefördert werden. Bisher wurden nämlich bei Wiederaufforstungen nur Laubhölzer oder die Tanne gefördert. Jetzt gibt es z.B. auch Fördergelder für Douglasien, weil diese mit dem Klimawandel mit am besten zu Recht kommen sollen. Man zeigt sich Gastbaumarten gegenüber also offener. Gleichzeitig will man aber auch die heimischen Baumarten nicht ins Hintertreffen gelangen lassen. Mindestens 30 % jeder geförderten Aufforstung müssen daher mit standortheimischen Baumarten durchgeführt werden.

Vereinfacht wurde auch der Förderablauf z.B. bei der Erstaufforstung. Früher gab es einen Zuschuss für die Durchführung der Erstanpflanzung, einen in fünf Teilzahlungen (5 Jahre) aufgeteilten Zuschuss für die Pflege der Fläche und nochmal extra zehn

Jahre eine jährliche Prämie als Einkommensausgleich. Jetzt sind diese drei verschiedenen Zuwendungsprämien zu einer Fördermaßnahme zusammengefasst. Es gibt für die Erstaufforstung einmalig nach deren Fertigstellung eine deutlich höhere Grundförderung als bei der Wiederaufforstung (siehe Kasten).

Pflanzungen:

Fördermaßnahme	Grundfördersatz außerhalb von Förderschwerpunkten
Erstaufforstung	
Pflanzung Laubholz	1,35 € / Stück
Pflanzung Mischbestand	1,25 € / Stück
Pflanzung Nadelbestand*	1,25 € / Stück
Saat Laubholz	50 %
Nachbesserung Pflanzung Laubholz	1,35 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Mischbestand	1,25 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Nadelbestand*	1,25 € / Stück
Wiederaufforstung	
Pflanzung Laubholz	1,10 € / Stück
Pflanzung Mischbestand	0,85 € / Stück
Pflanzung Nadelbestand*	0,85 € / Stück
Saat Laubholz	50 %
Nachbesserung Pflanzung Laubholz	1,10 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Mischbestand	0,85 € / Stück
Nachbesserung Pflanzung Nadelbestand*	0,85 € / Stück

*Nur bei Nadelholz auf Zwangsstandorten
Pflanzung Laubbestand = 100 % Laubholz / Tanne
Pflanzung Mischbestand = mind. 50 % Laubholz / Tanne



Wuchsgitter und Wuchshüllen sind neu im waldbaulichen Förderprogramm und eignen sich besonders gut für den Einzelschutz von kleinflächigen Kulturen



Von Naturverjüngungen werden mittlerweile viele und große Flächen gefördert, insbesondere tannenreiche Verjüngungsflächen

Pflanzung von Douglasien-Containerpflanzen

Schon Ende des 19. Jahrhunderts gab es erste Versuche mit Topf- bzw. Containerpflanzungen. In den 1960er Jahren wurden diese vermehrt am Markt angeboten und waren um 1980 auch in Kunststoffcontainern erhältlich. Im Laufe der Jahre wurde Anbautechnik und Qualität weiter entwickelt und verbessert. Im weltweiten Vergleich gesehen ist der Anteil an Containerpflanzungen in Deutschland



Douglasien-Containerpflanzen
(Foto: Waldwissen.net)

mit unter 10 % relativ gering. Derzeit kommt diese Methode lediglich bei bestimmten Baumarten (v.a. Nadelhölzer) und bei schwierigen Standorten, insbesondere in den Hochlagen, zum Einsatz.

Besonderer Beliebtheit erfährt die Douglasien-Containerpflanzung. Pflanze und Pflanzung wird

von Baumschulen in Zusammenarbeit mit Ihrer WBV/FBG angeboten. Die Douglasie mit deren hohen Wuchs- und Ertragspotential, stellt oft eine klimabeständige Alternative zur Fichte dar.

Standortsansprüche

Sie bevorzugt tiefgründige, leichte bis mittelschwere Böden (Bodenart Sand bis Lehm). Erhebliche Probleme, wie Absterben der Feinwurzeln, treten augenscheinlich bei Staunässe gefährdeten und carbonatreichen Standorten auf. Optimale Wachstumsleistungen bieten mäßig frische bis frische Böden.

Gefährdungen

Eine weitere Gefährdung stellt, wie bei der Fichte, der Große Braune Rüsselkäfer, insbesondere für junge Kulturen auf Flächen mit frischen Wurzelstöcken (auch Fichten- und Kiefernstöcke), dar. Typische Merkmale eines Befalls sind Fraßspuren an der Rinde der Pflanzen.



Typisches Fraßbild des
Großen Braunen Rüsselkäfers
(Foto: Landwirt.com)

Die Käfer fressen während der ganzen Vegetationsperiode, verstärkt jedoch im Mai/Juni (Frühjahrsfraß) und im August/September (Sommerfraß).

Pflanzanleitung

Eine besonders leichte Pflanzung ermöglichen spezielle Hohlspaten, aber auch eine Pflanzung mit dem handelsüblichen „Standard“-Hohlspaten bereitet keine Schwierigkeiten. Der Wildverbiss ist bei Douglasie ähnlich wie bei der Fichte einzuschätzen, jedoch ist das Risiko des Verfagens höher. Hier kann Ihnen ein gewöhnlicher Fegeschutz vor größeren Ausfällen der Kultur helfen.

Vor- und Nachteile

Im Vergleich zu Wurzelnackten sind die Pflanzenkosten mit Container höher, jedoch die Kosten für Pflanzung gleich. Nachbesserungen sind dagegen selten nötig, was auch auf den geringeren Pflanzschock zurückzuführen ist. Aufgrund der Erde, die Feuchte speichert und die Pflanze somit frisch hält, ist so ein längerer Pflanzzeitraum möglich und ein Nachwässern weitestgehend nicht nötig.

Die Anforderungen an die Pflanztechnik sind je nach Voraussetzungen gering und vergleichsweise leicht durchzuführen. Laut einer Veröffentlichung der Nordwestdeutschen Forstlichen Versuchsanstalt (NW-FVA) ist der aufzuwendende Forstschutz niedriger.

Bei weiteren Fragen wird Ihnen Ihre WBV/FBG gerne weiterhelfen.

Mathias Ritzer,

Förster bei der WBV Landau

Sägewerk Hupfloher

Brückenstraße 15
94419 Reisbach/Hötzendorf
Tel. 08734/7423
Fax 08734/939285

Bau- u. Kantholz in Fichte, Kiefer, Lärche

- imprägniert
- getrocknet
- gehobelt
- Lohnschnitt

Lärchenschnittholz

- Terrassen- und Gartenholz
- Fassadenholz
- Fußbodendielen

Profilholz in Fichte und Lärche

Der Tannenkrebs

Der Tannenkrebs gehört mit zu den bedeutendsten Tannenkrankheiten. Schon im 19. Jahrhundert wurde dieser als teilweise gravierender Schadfaktor dokumentiert. Die Krankheit ist im gesamten Gebiet der Weißtanne in Europa und Nordamerika verbreitet. Sie wird durch einen Rostpilz verursacht, der im Wirtswechsel zwischen der Tanne und Nelkengewächsen (insbesondere der Waldsternmiere)

lebt. Begünstigt wird dieser durch feuchte klimatische Bedingungen.

Nach der Infektion mit Sporen wächst der Pilz zunächst in der Rinde junger Zweige. In der Folge kommt es zu lokalen Verdickungen an den Ästen. Wird



Waldsternmiere

eine Knospe an einem Zweig besiedelt, so entwickelt sich aus ihr nach und nach ein Hexenbesen, also eine Wucherung vieler Zweige. Die Sporen an diesen Nadeln infizieren im Sommer den Wechselwirt.

Gelingt es dem Pilz durch den Durchmesserzuwachs des Baumes in den Stamm einzuwachsen, so kommt es zu krebsartigen Wucherungen der Rinde,



Zweig mit Anschwellung



Eine sogenannte „Rädertanne“

die sich oft über den ganzen Stammumfang erstrecken. Der Holzkörper, besonders am Stamm von vieljährig befallenen Tannen, liegt dann oft frei, so dass holzerstörende Pilze eindringen können. Diese „Rädertannen“ brechen dann oft nach einigen Jahren an der geschwächten Stelle bei Windbelastung ab.

Aus forstwirtschaftlicher Sicht empfiehlt sich die frühzeitige Entnahme der erkrankten Individuen. Hexenbesen bergen die Gefahr, über viele Jahre hinweg als Infektionsquelle zur Erhaltung des Wirtswechsels zu dienen.

Pirmin Wiethaler,
Förster am AELF Landau



fit for the job
Deggendorf - Auerbach - Schöllach

VERKEHRS AUSBILDUNGS ZENTRUM GmbH

- Ihr Partner für qualifizierte Aus- und Weiterbildung im Verkehrswesen
- Führerscheine aller Klassen
- Fahrlehrerausbildung



Telefon: 0991 383 1307 www.verkehrsausbildungszentrum.de